

Auszug aus Metin Gür, *Warum sind sie kriminell geworden? - Türkische Jugendliche in deutschen Gefängnissen* – Verlag Neuer Weg, Essen 1990

„Ich hab in ‘ner türkischen Bäckerei eine Stelle gekriegt und da angefangen. Einen Monat später durfte ich meinen 15. Geburtstag bei 32 Grad Hitze in der Bäckerei feiern. Mein Schweiß hat sich unter den Teig gemischt, den ich grad geknetet hab. Ich wollte mir den Schweiß weg-wischen, aber der Meister hat das nicht zugelassen. Meine Hand war voll Teig, da wär mein Gesicht auch voll Teig gewesen. Es ist manchmal vorgekommen, dass ich 13, 14 oder sogar 18 Stunden schuftet musste. Ich konnte nicht mal ‘ne Pause machen. So hab ich ohne Pause und ohne einen freien Tag zwei Wochen lang durchgeschuftet, und da hab ich zum Chef gesagt: ‚Ich kann nicht mehr, gib mir zwei Tage frei.‘ ‚Nee‘, sagt der, ‚du kommst arbeiten. Wenn nicht, kannst du gehen.‘ Ich hab Angst gehabt, dass mein Vater auf’n Putz haut. Also bin ich wieder zur Arbeit, obwohl ich so müde war. Ich hab, wenn’s hoch kommt, fünf Stunden Schlaf gehabt. Und bei diesen Scheißbedingungen hab ich monatlich nur 600 Mark rausgekriegt!

Vorher hat mein Vater mich nicht gern gehabt. Jetzt, wo ich Knete reinbrachte, da hat er angefangen mich zu mögen.“

Sedat hat sich in Erregung geredet. Er atmet heftig und bewegt die Schultern auf und ab. Er bittet zwei Freunde, die uns zuhören, um zwei Gläser Tee. Als er seine Erzählung auf diese Weise unterbricht, hake ich ein:

„Es ist nicht leicht, in so jungem Alter in einer Bäckerei zu arbeiten. Wie viele Monate hast du diese erste Arbeit durchgehalten?“

„Irgendwann, da war ich mal total unausgeschlafen. Die Knie haben mir gezittert. Als ich den Brotwagen rausgefahren hab, hab ich dabei ‘nen Türgriff abgebrochen. Der Meister sieht das, schreit mich an und will auf mich losgehen. Ich hab zurückgeschrien, schlagen konnte er mich nicht, aber er hat mich sofort rausgeschmissen. Weil ich schon nach sechs Monaten Arbeit aus dem Betrieb rausgeflogen bin, hab ich mich drei Wochen lang nicht nach Hause getraut aus Schiss vor meinem Vater. Eine Woche hab ich bei meinem Freund und zwei Wochen in so‘m Schrebergartenhäuschen gepennt! Eines Tages geh ich über‘n Markt, sieht mich mein Bruder, schnappt mich und bringt mich nach Hause. Auf eine Art hab ich mich ja gefreut, weil ich wieder zu Hause war, aber dann hatte ich auch ganz schön Angst, was wird mein Vater machen, wenn er kommt. Als mein Vater dann von der Arbeit nach Haus kam, da war die Hölle los. Als wollte er mich zerreißen, so hat der rumgetobt. Dann haben er und mein Bruder mich auf den Boden gelegt, mir die Hände und Füße stramm gefesselt. Dann haben sie einen langen Stock genommen. Mein Vater hat meinem Bruder kommandiert, er soll anfangen zu schlagen. Die Stockschläge, die gingen auf die Fußsohlen und auf die Beine, die taten so weh, ich hab die ganze Zeit gebrüllt wie am Spieß. Als mein Bruder nicht mehr konnte, hat mein Vater angefangen. Die andern im Haus hatten sie vorher rausgeschickt, dass mir keiner Hilfe holen konnte. Eine Stunde lang haben sie auf mich eingeschlagen, dann haben sie mich gefesselt liegen lassen!“

„Nicht mal die Fesseln losgemacht?“

„Nee; zwei Tage lang haben die mich in den Fesseln liegen lassen. Meine Mutter hat mir was zu essen gegeben, auf meine Wunden hat sie Salbe getan und sie verbunden. Wegen all dem hat meine Mutter mit meinem Vater Krach gekriegt und zu ihm gesagt: ‚Wenn du meinem Sohn jetzt nicht die Fesseln abmachst, bring ich mich um!‘ Meine Mutter war herzkrank, deswegen konnte mein Vater nichts mehr sagen und hat mir die Fesseln abgenommen. Aber er hat mich wegen meiner Verletzungen nicht zum Arzt gehen lassen. Die Fußsohlen und auch die Beine waren blau angelaufen und ganz dick angeschwollen. Eine Woche lang konnte ich nicht auftreten.“

„Ist diese Folter praktisch wie ein Familiengericht an dir vollstreckt worden, oder wie kam es dazu? Wie hast du dich danach gegenüber deinem Vater verhalten?“

„Beschlossen haben das mein Vater und mein Bruder. Die andern haben aus Angst die Schnauze nicht aufgemacht. Ich habe sechs Geschwister. Als mich meine Schwestern so gefesselt da-liegen sahen, haben sie geweint. Aber mein Vater hat gesagt: ‚Wo die Erwachsenen dreinschlagen, kann das Höllenfeuer nichts mehr verbrennen.‘“